

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis beträgt für einen Monat 1,10 RM. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst.) unabweislicher Änderungen des Betriebes der Zeitung, d. h. des Ansehens od. d. Veröffentlichungsinhaltens hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Abrechnung oder Rücklieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit dem 4. Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Einzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigen-Preis: Die 6 mal geschnittene 48 mm breite Grundzeile 20 Pf.
Kompl. oder tabell. Satz 50 Pf. Aufschlag.
Keber Anspruch auf Rücklauf, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Klagegegner in Ruhe steht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 74

Sonntag, den 25. Juni 1933

32. Jahrgang

Amtlicher Teil Sichtung betr.

Die Sichtung der Maße, Gewichte und Meßwerkzeuge, die im öffentlichen Verkehr verwendet werden findet für Ottendorf-Okrilla im Rathaus wie folgt statt:

Montag den 26. Juni vorm. 1/9—12, nachm. 1—1/4 Uhr
Dienstag den 27. Juni vorm. 8—12, nachm. 1—1/4 Uhr
Mittwoch den 28. Juni vorm. 8—12, nachm. 1—1/4 Uhr
Donnerstag den 29. Juni vorm. 8—12, nachm. 1—1/4 Uhr
Freitag den 30. Juni vorm. 8—11 Uhr

und am Gebrauchsorte
Freitag den 30. Juni vorm. 1/12—2 Uhr und
Montag den 3. Juli vorm. 8—12, nachm. 1—1/4 Uhr.

Die Sichtunggebühren sind sofort zu bezahlen.

Die Sichtungspflichtigen haben zur bestellten Zeit pünktlich zu erscheinen.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Juni 1933.

Der Gemeinderat.

Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Juni 1933.

Bei dem am Donnerstag über unseren Ort ziehenden Gewitter schlug im Oberdorf ein Blitz in die Wohnung von Rote. Der Blitz drang durch die Röhre in die Stube, verschmetterte hier den geerdeten Radioapparat und richtete auch sonst noch erheblichen Schaden an. Der Wohnungsinhaber, der sich mit seinem Sohn in der Stube befand, wurde von der elektrischen Entladung betäubt, erholte sich aber glücklicherweise ohne Schaden erlitten zu haben bald wieder. Das Kind kam mit dem Schrecken davon.

Die Frauenschaft der R.S.D.A.P. Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla ladet alle Freunde Ottendorf-Okrillas zu einer großen Kundgebung im Gasthof zum Hirsch am Dienstag, den 27. Juni, abends 1/9 Uhr ein. Es ist ihr gelungen, die vorzügliche Rednerin und hervorragende Vorkämpferin der nationalsozialistischen Bewegung Frau Professor Israel für diesen Abend zu gewinnen. Frau Kreisleiterin Israel, deren Vortrag zu lauschen in jeder Beziehung ein ephemerischer Genuss bedeutet — sowohl dem Inhalte als auch der Form nach — wird über das Thema sprechen: „Die deutsche Frau und der Nationalsozialismus.“ Die Kundgebung wird umrahmt sein von musikalischen Darbietungen. Sowohl wegen der bisher unermüdet geleisteten Arbeit unserer hiesigen R.S.D.A.P. Frauenschaft als auch wegen des geistigen Formates der Rednerin ist zu wünschen, daß die Veranstaltung recht zahlreich besucht werde und ihr größter Erfolg beschieden sein möge. (Räheres siehe Anzeiger).

Am Mittwoch gegen 21.30 Uhr wurde aus dem am Bahnhof Nord stehenden Panoramafahrerwagen 11-90369 eine braune rindlederne Aktentasche mit folgendem Inhalt entwendet: 1 schwarze Saffian-Leder-Brieftasche, 1 Führerschein Klasse 3b, 1 Zulassungsschein und 1 Steuerkarte für den erkrankten Personenaufwärtiger, 1 Scheinbuch der Vitrolase zu Radeburg, 1 Pestalozzi-Kalender, mehrere V-Vogel für die Volksschule Zaucha bei Radeburg und Würzburg, mehrere Zeitschriften des nationalsozialistischen Lehrvereins. Zur Tatzeit haben sich mehrere Personen in der Nähe des Personenaufwärtigers aufgehalten. Diese werden erucht sich unverzüglich auf dem hiesigen Gendarmen-Posten einzufinden. Auch sonst werden sachdienliche Mitteilungen vom genannten Gendarmen-Posten entgegengenommen. Belohnung wird zugesichert.

Millionenkläubung in Dresden

Architekt Bajak und Direktor Brader verhaftet — Selbstmord des Oberpoststrates Wiche
Vor mehreren Wochen war dem Sonderdezernat der Dresdener Kriminalpolizei für Korruptionsbekämpfung bekannt geworden, daß bei einem Dresdener Bauunternehmer Anzeigenerhebungen vorgenommen seien. Der betreffende Bauunternehmer führte insbesondere Arbeiten für Reichsbehörden aus. Im Laufe der Untersuchungen verdächtete sich der Verdacht so weit, daß jetzt der Architekt Hans Bajak festgenommen werden konnte. Gleichzeitig wurde der in Hellerau wohnhafte Direktor Brader der Heimstätten-Gesellschaft Sachsen G. m. b. H. festgenommen. Stark belastet erscheinen auch der bei der Oberpostdirektion Dresden als Baureferent tätige Oberpoststrat Wiche. Dieser hat sich inzwischen in einem Dresdener Weinlokal erschossen, nachdem er mit Bajak eine längere Unterredung gehabt hatte.

Soweit bis jetzt feststeht, hat Wiche im vorgetriebenen Auftrag der Reichspost selbstschuldnerweise Bürgschaften von fünf Millionen Reichsmark übernommen. Diese Summe

Note Fliegerpest über Berlin Deutschlands Ohnmacht in der Luft bewiesen

Freitagnachmittag erschienen über Berlin ausländische Flugzeuge von einem in Deutschland unbekanntem Typ und warfen über dem Regierungsviertel und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Inhalt ab. Da die benachrichtigte Luftpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hatte und die sonstigen an den Flughäfen vorhandenen Sportflugzeuge die Schnelligkeit der aufgetauchten ausländischen Flugzeuge nicht erreichten, konnten diese unerkannt entkommen.

Dieser Vorgang beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zur Zeit befindet. Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehenen Typs können ungehindert über den Gebieten der Reichsregierung erscheinen und hier Flugblätter mit unerbörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen.

heute sind es noch Flugblätter, morgen können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

Mit Recht wird überall in der deutschen Öffentlichkeit die Frage gestellt: Woju haben wir eigentlich eine Luftpolizei? Ist es nicht das natürlichste, anzunehmen, daß diese Luftpolizei in der Lage wäre, sofort einzugreifen, und die feindlichen Angreifer an ihrem vorredenswerten Tun zu hindern? Welt gefehlt — Deutschland besitzt zwar eine Luftpolizei, aber diese heißt nur so, weil sie auf Flughäfen als aufsuchende Inspektion tätig ist.

Deutschland besitzt nicht ein einziges Polizeiflugzeug, und warum nicht? — weil das Gebot der Feindbundmächte Deutschland zur Ohnmacht gegen jeden Uebergriff innerhalb seiner Lufthoheit verdammt.

Jeder Vogel darf sich wehren, wenn sein Nest angegriffen wird. Nur Deutschland muß mit gestutzten Schwingen und stumpfen Krallen zusehen, wenn sein Nest beschmutzt und demnächst vielschichtiger Jäger zerstört wird.

Das deutsche Volk verlangt Schutz vor metallischer Vergiftung, die sich morgen in materielle Vernichtung umwandeln kann. Das deutsche Volk fordert von einer verantwortungsbewußten Regierung unerbüßlich Maßnahmen, um die nunmehr unerträglich gewordene Schmutzluft des deutschen Luftraumes zu beseitigen. Wir fragen das Luftfahrtministerium, von dem anerkannt werden muß, daß es gewiß schon vieles auf dem Gebiet der zivilen Luftfahrt in Zusammenarbeit mit den anderen Völkern geleistet hat:

Was gedenkt das Luftfahrtministerium hiergegen zu tun. Videant consules!

wurde von Dresdener und auswärtigen Kreditinstituten an die Heimstätten-Gesellschaft und an Bajak zur Finanzierung von Bauprojekten gegeben. Als Gegenleistung für diese Transaktion, zu der Wiche in keiner Weise berechtigt war, hat er, soweit bisher feststeht, von Bajak 50 000 RM erhalten. Ob auch Brader an Wiche Schmiergelder gezahlt hat und wie weit die erschlossenen Kredite tatsächlich zu Siedlungsbauten verwendet worden sind, steht noch nicht fest. Zwischen den in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden finden zur Zeit Verhandlungen statt, um eine Schädigung der sächsischen Wirtschaft zu vermeiden.

Dresden. 130-Kilometer-Langstrecken schwimmen in voller Uniform. Der Polizeihauptwachmeister Hans Sommerborn, der im September vorigen Jahres eine schwimmerische Höchstleistung aufstellte, indem er in voller Uniform die rund 85 Kilometer lange Eisbreite von Herrnsdorf bis nach Weissen ohne Unterbrechung in 18 Stunden 13 Minuten durchschwamm, wird am Sonntag, 1. Juli, erneut zu einem Langstreckenschwimmen starten. Während er damals wegen starker Dunkelheit bereits in Weissen an Land gehen mußte, wird er diesmal versuchen, bis zur preussischen Grenze nach Mühlberg zu gelangen. Sommerborn startet am 1. Juli, 5 Uhr morgens, in Herrnsdorf in voller Uniform und Ausrüstung mit Leibriemen, Schulterriemen, Pistole, Seitengewehr und Gummischläger. Die Strecke von der Landesgrenze bis nach Mühlberg beträgt rund 130 Kilometer.

Dresden. Nord und Selbstmord. Im Haus Gottfried-Keller-Straße 16 fand man einen dort in Untermiete wohnenden 35jährigen Ingenieur und die 37jährige Tochter der Vermieter-Familie im Zimmer des Untermieters erschossen vor. Nach den polizeilichen Ermittlungen dürfte die Frau den Mann während des Schlafes und dann sich selbst erschossen haben. Ueber die Gründe zur Tat ist nichts bekannt.

Dedran. Das schönste Arbeitsdienstlager Sachsens, das Lager im Schloß Börnichen, ist vom Ministerium endgültig genehmigt worden. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Landwirte aus den Nachbarländern lassen ihre Felder entwässern. Wege werden hergestellt und auch der Stadtrat hat sich mit vielen tausend Tagewerken an dem Dienst beteiligt. Träger des Dienstes ist der Stahlhelm.

Mittweida. Selbstmord in der Talperre. Im Stauffee der Talperre Kriebstein wurde ein männlicher Leichnam gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den 37 Jahre alten Ingenieur Fritz Genisch aus Chemnitz handelt. Genisch wurde seit dem 16. Juni vermißt. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß Genisch freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Werdau. Vier Radlerinnen im Straßengraben. Bei der Abfahrt auf der stark abfallenden Straße im Forstrevier Hermannsgrün bei Leichwolfsdorf verloren vier Radfahrerinnen infolge zu großer Schnelligkeit beim Ausweichen vor einem Pferdegespann die Gewalt über die Räder. Die Spitzenfahrerin stürzte die steile Böschung in den Wald hinunter und blieb schwerverletzt liegen; die anderen drei Fahrerinnen fuhren in den Straßengraben und zogen sich ebenfalls erhebliche Verletzungen zu.

Liedertag 1933 im Hirschgarten in Ottendorf-Okrilla Sonntag vorm. 1/11 Uhr.

Was wir singen

- Ein Lied, so süß und lind wie Maienwind —
- Ein Lied, so stark und laut wie Sturmesbraus —
- Das Lied der Liebe, innig wie Liebesgedanken —
- Das Lied der Freundschaft, sinnig wie Rosenranken —
- Das Lied der Treue, klingend dem Bruderland —
- Das Lied der Freiheit, ringend für's Vaterland. —
- Es trinkt aus Heimatwonne sich Wurzelkraft, —
- Dann drängt es fahn zur Sonne wie Eigenkraft. —

Deutsche Volksgenossen. Der 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit war ein mächtige Bekenntnis zum neuen Deutschland und zu seinem jungen Volkstanzler Adolf Hitler. Der Johannistag heute als Tag der deutschen Jugend verspricht nach allem, was uns der deutsche Blätterwald kündigt, gleichfalls eine erhebende Kundgebung nationalen Willens zu werden.

Der morgige deutsche Liedertag ruft ebenfalls alle deutschen Volksgenossen in allen deutschen Gauen zusammen, die den tiefen Sinn der nationalen Erhebung unseres Volkes durch unseren Führer Adolf Hitler recht verstanden haben.

Deutsche Männer und Frauen dürfen an dieser mächtigen Liederkundgebung nicht fehlen. Sie müssen Fernstehenden durch ihren Besuch zeigen, daß sie hohen innern Wert für den Menschen erkannt haben, der im nationalen Liede ruht!

Der deutsche Liedertag muß durch seine von Massen besuchte Kundgebung unsern Auslandsdeutschen Mut und Hoffnung geben: Fest und unerschütterlich zu stehen wie deutsche Eichen im Kampf um deutschen Hittergeist!

Deutsche Männer und Frauen müssen durch massenhaften Besuch des Liedertages zeigen, daß sie danken können und wollen den Männern, die im deutschen Liede deutsches Gemüt und deutsche Sitte hochhielten, denen der Sinn- und Liederspruch nicht nur ein Lied auf den Lippen, sondern im Herzen war:
Wenn auch die Welt dir alles nahm,
Ein Kleinod hütet deutsches Herz!
Dein deutsches Lied!

Der Liedertag 1933 im Zeichen der nationalen Erneuerung unseres Volkes ruft darum alle deutschen Männer und Frauen von Ottendorf-Okrilla auf, morgen Sonntag, den 25. Juni vorm. von 1/11—12 Uhr in den Hirschgarten oder bei ungünstigen Wetter in den Hirschsaal zu kommen.
Grüß Gott! Mit hellem hohen Klang
Heil deutschem Männerlang!

Kirchennachrichten.

Sonntags, den 24. Juni (Johannisfest)
Abends schon 1/8 Uhr Johannisfeier, anschl. Abendmahl.
Sonntag, den 25. Juni 1933.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kollekt f. Jugenduntern.
Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Berlin, 23. Juni. Im Reichsgesetzblatt Nr. 67 wird die Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen veröffentlicht. Ueber das schon bekannte hinaus, wird in dieser Verordnung noch gesagt:

§ 1: Ehestandsdarlehen werden nicht gewährt:

- wenn die Ehe vor dem 3. Juni 1933 geschlossen worden ist;
- wenn einer der beiden Ehegatten nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist;
- wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß er sich nicht jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzt;
- wenn einer der beiden Ehegatten an vererbten geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die keine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen;
- wenn nach dem Vorleben oder dem Vermögen eines oder beider Ehegatten anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihrer Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.

§ 2: Die Höhe des Darlehens

ist nach dem Betrag zu bemessen, den ein Ehepaar gleichen Standes bei der Gründung eines Haushaltes nach den ortsüblichen Verhältnissen für den Erwerb von Möbeln und Hausgerät aufzuwenden pflegt. Der Darlehensbetrag muß stets durch 100 RM. teilbar sein und darf 1000 RM nicht übersteigen.

§ 3 regelt die Voraussetzungen für die Gewährung des Ehestandsdarlehens.

Danach muß die Tatsache, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, durch eine Bescheinigung des Arbeitgebers nachgewiesen werden. In der Bescheinigung ist auch zu bestätigen, daß der Arbeitgeber nicht ein Verwandter aufsteigender Linie der künftigen Ehefrau ist.

§ 4

lagt, daß dem Verwandten aufsteigender Linie, Eltern und Voreltern, Adoptivvätern und Stiefvätern der künftigen Ehefrau gleichsehen.

§ 5 behandelt die Antragstellung und Prüfung des Antrags.

Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auf einen Vordruck zu stellen. Der Vordruck wird von dem Standesamt unentgeltlich abgegeben, sobald das Aufgebot erfolgt ist. Der Antrag ist bei der Gemeinde zu

stellen, in deren Bezirk der künftige Ehemann zurzeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Die Dienststelle zur Entgegennahme der Anträge gibt die Gemeindebehörde bekannt, die auch zu prüfen hat, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens gegeben sind. Lehnt die Gemeindebehörde den Antrag ab, so hat sie die Ablehnung den Antragstellern zu Händen des künftigen Ehemannes ohne Angabe des Grundes der Ablehnung bekanntzugeben. Bewilligte Anträge gibt die Gemeinde mit einer gütlichen Aufsehung über die Höhe des zu gewährenden Darlehens an das zuständige Finanzamt weiter, das endgültig entscheidet, ob und in welcher Höhe ein Darlehen gewährt wird.

§ 6 befaßt, daß für die Eingabe der Darlehne die Kasse desjenigen Finanzamtes zuständig ist, die den Bescheid über die Gewährung des Darlehens erteilt hat. Im Falle der Gütertrennung ist jeder Ehegatte nur zur Entgegennahme der auf ihn entfallenden Hälfte des bewilligten Darlehens berechtigt.

§ 7 bestimmt das Verhalten des Darlehensempfängers bei Wohnungswechsel und die Einbehaltung von Tilgungsbeträgen durch den Arbeitgeber.

§ 8 ordnet an, daß bei Geburt jedes in der Ehe lebend geborenen Kindes 25 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen werden.

Beträgt der zur Zeit der Geburt eines Kindes noch zu tilgende Teil des Darlehens weniger als 25 v. H. des ursprünglichen Darlehens, so wird der Restbetrag erlassen. Nach der Geburt eines Kindes kann das Landamt auf Antrag gestatten, daß die Tilgung des Ehestandsdarlehens bis zu zwölf Monaten unterbrochen wird.

§ 9 befaßt Näheres über die Bedarfsbedeckung, die in Beträgen von 10 und 100 RM. ausgegeben werden.

§ 10 erläutert den Begriff Hausgerät, unter den alle Gegenstände zu verstehen sind, die außer Möbeln, Kleidung und Wäsche zur Einrichtung eines Haushalts dienen.

§ 11 betont, daß Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsbedeckungsscheine anzunehmen, dies der Gemeindebehörde anzuzeigen haben, die ihre Zulassung bestimmt. Zulassen sind in erster Linie Schreinereien und sonstige Unternehmen des Handwerks.

§ 12 verbietet eine Vereinfachung der Bedarfsbedeckungsscheine durch die Verkaufsstellen.

Der margistenreine Reichstag.

Berlin, 23. Juni. Nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus dem Reichstag, zählt dieser jetzt 446 Mitglieder, die sich auf vier Fraktionen verteilen. Die weitaus stärkste Fraktion ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die einschließlich einiger Hospitanten 296 Mitglieder zählt. Es folgt dann die Fraktion des Zentrums mit 73 Abgeordneten, die der Deutschnationalen Front mit 48 Abgeordneten und die Bayerische Volkspartei mit 19 Abgeordneten. Dazu kommen noch zehn Abgeordnete, die Splitterparteien angehören.

Das Ausscheiden der bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten ist sofort wirksam geworden. Eine besondere Mitteilung an die bisherigen Mandatsinhaber erfolgt seitens der Reichstagsverwaltung nicht.

Der preussische Landtag zählt nach Ausscheiden der Sozialdemokraten jetzt 335 Abgeordnete. Davon gehören zur Fraktion der NSDAP 213, zum Zentrum 67, zur Deutschnationalen Front 42, während sich 13 auf Splitterparteien verteilen.

Der preussische Staatsrat zählt jetzt 72 Mitglieder, von denen 54 zur NSDAP, gehören, 12 zum Zentrum und 6 zur Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Hausfuchung beim früheren bayerischen Ministerpräsidenten Feld.

München, 23. Juni. Zu den Hausfuchungen bei der Bayerischen Volkspartei berichtet der „Bayerische Kurier“ am Freitag, daß auch die Wohnungen des früheren bayerischen

Ministerpräsidenten Dr. Feld, des Mitverlegers des Regensburger Anzeigers, Kommerzienrats Habel, und von Dr. Heim durchsucht wurden.

Der Schlageterverräter nicht ermittelt.

Tübingen, 23. Juni. In der Angelegenheit der Verhaftung des angeblichen Schlageterverrätters wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die drei SA-Leute aus Stuttgart, die Schneider aus der Hautklinik geholt hatten, ihn am Donnerstagabend wieder in die Tübinger Hautklinik zurückgebracht und auf freiem Fuß gesetzt haben, da es sich herausstellte, daß Alfred Schneider nicht der gesuchte Verräter ist.

Beschlüsse des Reichsrates.

Berlin, 22. Juni. In der Vollziehung des Reichsrates am Donnerstag nachmittag begrüßte Dr. Frick als Vorsitzender die neuernannten Bevollmächtigten. Der Reichsrat stimmte dann Änderungen im Verzeichnis der Einlässe und Unterbringungstellen für das ins Inland gehende Vieh zu. Die Unterbringung in Hamburg wird aufgehoben. — Dem Verband der Schneiderinnungen in Württemberg wurde die nachgesuchte Rechtmäßigkeit verliehen. — Der Reichsrat genehmigte weiter die neuen Vorschläge für die Vertretung der öffentlichen Körperschaften im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, sowie im Verwaltungsrat der Reichspost. — Im Reichspostverwaltungsrat sollen danach wie bisher drei Sitze auf Preußen und je einer auf Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hamburg und Braunschweig entfallen. Weiter wurde einer Verordnung

zugestimmt, die das Abkommen über die fürsorgerechtl. Beziehungen zum Saargebiet den neuen sozialpolitischen Regelungen für das Reichsgebiet anpaßt. — Zustimmung fanden weiter Änderungsverordnungen zum Lebensmittellgesetz, wonach im Einzelhandel mit dem Reichsgelbescheinigung für Obstzergewinne Kakao und Kakao-Erzergewinne sowie für Speiseeis, gewisse Begriffsbestimmungen und Vorschriften mit Wirkung vom 1. Oktober geändert werden. Der Reichsrat erteilte dann seine nachträgliche Zustimmung zu einer vom Reichsfinanzminister getroffenen Regelung, die im Interesse einer besseren Verwertung der Kartoffeln den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien über das festgesetzte Jahresbrennrecht hinaus in einzelnen Fällen eine vermehrte Brauntweinerzeugung ermöglicht. — Genehmigung wurde weiter eine Verordnung, wonach landwirtschaftliche Klein- und Abfindungsbrennereien im Betriebsjahr 1933/34 ohne Verlust der Eigenschaft ihrer Brennereikasse auch solche inländischen Rischen verarbeiten dürfen, die sie nicht selbst gewonnen haben. — Schließlich genehmigte der Reichsrat eine Erweiterung im Veredelungsverkehr, sowie Satzungsänderungen des Verbandes der ländlichen Gewerkschaften der Provinz Westfalen. — Die nächste Reichsratsitzung wird voraussichtlich erst in 14 Tagen stattfinden.

Amerika gegen sofortige Stabilisierung.

Eine Erklärung auf der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 23. Juni. Die Sensation auf der Weltwirtschaftskonferenz war am Donnerstag eine Erklärung der amerikanischen Abordnung, daß nach Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten die Vorschläge für eine zeitweilige de-facto-Währungsstabilisierung verfrüht seien. Den Erörterungen über diesen Plan habe man eine große Bedeutung beigelegt. Amerika begründet diese Auffassung damit, daß seine Anstrengungen zur Hebung der Preise der wichtigsten Exportgüter, die es machen könne. Ein heftiger Preisrückgang würde der Konferenz mehr Schaden zufügen als das Nichtzustandekommen eines sofortigen Abkommens über eine zeitweilige Stabilisierung. Was das endgültige Ziel der amerikanischen Abordnung angeht, so habe sie bereits eine Entschlossenheit eingebracht, die auf eine allgemeine endgültige Währungsstabilisierung hinziele. Sie unterstütze die Maßnahmen zur Herstellung einer gleichzeitigen Währungs- und Zollpolitik, die von verlässlichen Nationen gemeinsam zur Förderung der wirtschaftlichen Betätigung und zur Verbesserung der Preise zu verfolgen sei.

Große Enttäuschung in Paris.

Paris, 23. Juni. Die Erklärung der amerikanischen Abordnung über den unzeitgemäßen Charakter einer sofortigen Stabilisierung des Dollars hat in der ganzen Welt eine sehr große Enttäuschung hervorgerufen. Man betont allgemein, daß die Arbeit der Weltwirtschaftskonferenz dadurch stark behindert würde und daß man zumindestens nicht an greifbare Ergebnisse denken dürfe.

Die Londoner Konferenz sei nur noch ein Gespenst

Schreibt Pettinax im „Echo de Paris“. Trotz der Erklärungen Macdonalds hätten die Besprechungen infolge der amerikanischen Einstellung einen tödlichen Schlag erlitten und könnten nur noch bedingt weitergeführt werden. Es wäre sicherer und ehrlicher gewesen, wenn man einfach die Vertagung der Besprechungen gefordert hätte, bis der Dollar und das Pfund zum Goldstandard zurückgeführt seien. Dieser Auffassung seien auch die Schweizer und sogar die deutschen Vertreter. Auch das „Journal“ der Ansicht, daß man in Europa vielleicht lange warten könne, bis es Amerika beliebte, die Stabilisierung des Dollars durchzuführen. Man müsse sich aber fragen, was der Zwischenzeit passieren werde und ob Amerika sicher sei, zu gegebener Zeit die richtigen Spekulation anhalten zu können, die von Tag zu Tag zunehmen. Der französische Minister werde am Sonnabend endgültige Beschlüsse über die Fortsetzung der Verhandlungen fassen. Der „Petit Parisien“ sagt, die solide Grundlage, die man den Londoner Besprechungen habe geben wollen, fehle jetzt und man sei gezwungen, das gesteckte Ziel weichtlicher vorzichtiger und langwieriger zu verfolgen.



88] (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die einander in alsu kurzer Zeit ablösenden beglückenden neuen Eindrücke und vernichtenden Entdeckungen lösten bei Margaret einen Schock aus, der in Form schwerer Migräne auftrat und in üblicher Weise verlief. Erst nahm der Kopf die Größe eines Fesselballons an und man durfte ihn nicht einmal mit der Fingerspitze berühren, weil er sonst leicht zerplatzen konnte — in diesem Stadium war jedes Nachdenken unmöglich —, dann schrumpfte das Haupt zu einem Klumpen Gehirn zusammen, das fieberhaft arbeitete, mit vielen Rahnadeln gepickt schien und ständig schaukelte. Später zog sich der Schmerz in den Hinterkopf zurück, die Zimmerwände standen wieder senkrecht, und eben als Margaret abgeklärt und ruhig den Entschluß faßte, allen weltlichen Leiden und Freuden zu entsagen, einsam durch ein stilles Leben zu gehen, viel Wasser zu trinken und nie mehr einen Bissen zu essen, erschien die Köchin mit Tee, Eiern, Schinken und gebratenem Fisch neben ihrem Bett.

Fräulein Godwin drehte den Kopf zur Wand, aber die gutmütige dicke Holländerin ließ nicht nach. Wie alle Mädchen hocherfahren im Liebeschmerz, lächelte sie stumm und mißfählend an, als sie den Tee eingoß und das schönste Stück Fisch herausfischte, und Margaret aß zum Schluß alles auf, indem sie starr vor sich hinsah und sich selbst verachtete.

Diese ausgiebige Mahlzeit als Schlüsselpunkt einer sehr langen körperlichen und geistigen Ruhe gab ihr immerhin die Fähigkeit, ihre Lage zu überdenken und die unwiderstehlich näherkommenden Ereignisse, die wie Sprengbomben rings um dieses Haus lagen, ins Auge zu fassen. Also die beiden de Vuytens, Willem Ehl und — ihr Herz machte einen wilden Satz — und Jan Terel gehörten zu einer Bande. Sie versuchte Ordnung in das Chaos ihrer Gedanken zu bringen und die handelnden Personen dieses unsauberen Stückes je nach Rang und Verwendung wie Schachfiguren auf ein Brett zu stellen.

Da war erkens Johanna de Vuytens. Entweder gehörte der Aderfall im Eisenbahnzug mit zum Spiel, ob-

gleich sich Margaret den Jwed nicht zusammenreimen konnte, oder aber Terel verarbeitete die alte Frau, weil sie ihn in Anbetracht des noch durchzuführen Planes logischerweise nicht verraten durfte. Zweite und dritte Person: Hendriß und Ehl, beide schlaue Vurschen, couragiert und abgefeimt, struppellos. Und dann kam Jan Terel.

Margaret fröhlich sich die verwirrteten Haare aus der Stirn und lehnte den Kopf zurück — Jan war schlauer, struppeliger und gefährlicher als alle anderen, er fand auch auf dem bedrohlichsten Posten. Wenn man die Bande sah, dann war Jan weitaus am schwersten belastet, er konnte lange warten, bis ihm ein Richter glaubte, daß er eigentlich nur den notwendigen Spagenschred darstellte und seinen Kameraden damit die Möglichkeit gab, Odebove zu unterjochen.

Die junge Engländerin schaute ängstlich nach der Tür. Sie konnte nicht immer hier im Zimmer sitzen und nachdenken, sie mußte jetzt hinuntergehen und dem ersten Sturm die Stirn bieten. Es stand zu erwarten, daß Terel nicht stumm geblieben war, jedenfalls hatte er seinen Leuten von der peinlichen Geschichte mit der Käsevierung erzählt und die zogen daraus die Konsequenzen.

Ein paar schwache, schräge Sonnenstrahlen lagen noch auf dem lahlen Boden des Wohnzimmers, als Margaret hinunterkam. Sie hielt den schmalen Kopf hoch erhoben, ihre farblosen Lippen waren fest zusammengepreßt und die Hände krampfhaft geschlossen. Sie erwartete die ersten Stöße des ausbrechenden Sturmes und bereitete sich zum Kampfe vor. Aber im oberen Flur stand wie sonst das benützte Teegesicht Hendriß, von der Rückentreppe stiegen die schmetternden Rieder Matjes empor und Frau de Vuytens schob mit einem besorgten Blick die Brille hinauf, als ihre Gesellschaftin eintrat.

„Wir waren in rechter Sorge um Sie“, sagte sie, „mein Sohn wollte schon nach Heldenham hinüberfahren, um den Arzt zu holen. Fühlen Sie sich jetzt besser?“

„Danke, o ja, viel besser“, stotterte Margaret und sant innerlich zusammen. Die Nervenspannung ließ nach und sie verlor damit den letzten Haß.

„Wie elend Sie aussehen! Hoffentlich werden Sie nicht ernstlich krank. Jetzt würde so ein Fall noch nicht viel Ungelegenheiten machen, aber im Winter, wenn die Straßen verschneit sind, muß man unter allen Bedingungen gesund bleiben.“

Wenn die Straßen verschneit sind, dachte Margaret, bin ich längst in England und diese Wochen voll Ratlosigkeit, Furcht und Ungewißheit sind dann hoffentlich schon

weit fortgerückt und farblos geworden, wie die letzte Stunde in einem kalten, finsternen Saal, die in ledigen Minuten genug Glück zusammenreichte, um ein weiches, häßliches Stück Bieg zu erbellen. Ich will darüber hinwegkommen und werde es auch, aber Jan wieder zu begegnen, muß ich unter allen Umständen vermeiden.

Sie war sehr klug und mutig, und wie um diese Eigenschaften zu prüfen, wies ihre Herrin mit fauerfischem Lächeln nach einem prachtvollen Strauß später Rosen, der Margaret infolge ihres marionettenhaften Geradenanschauens entgangen war.

„Herr Terel schickte ihn heute mittag. Liebes Kind, es unterliegt keinem Zweifel, daß Sie da eine Eroberung machten, aber ich bin ganz und gar nicht damit einverstanden, daß der junge Water das Glashaus in Odebove plündert, er hat kein Recht dazu.“

„Oh, Herr Terel ist nicht kleinlich, er nimmt eben, was er braucht.“ Sie war dunkelrot und schaute Frau de Vuytens herausfordernd an, aber entwerfend besah die Holländerin mehr Vorstellungsstufen, als die Gesellschaftlerin erwartete, oder sie verstand wirklich nicht, denn sie hob protestierend die Hände und schüttelte energisch den Kopf.

„Fremdes Gut ist fremdes Gut. Hoffen wir zu Gott, daß Herr Boosch gute Miene zu einem Spiel macht, das nicht nur Boosch ist, sondern auch sehr lange dauert. Ich bereue von Herzen, diese Unterschiebung geduldet zu haben.“

Ihr Gegenüber lächelte wie gefiesabwesend und fand, daß der dünne Rosenfengel, mit dem sie spielte, viel Ähnlichkeit mit einer Blinddarm besaß. Zwei kleine Fragen: „Wann lacht Herr de Vuytens in Wirklichkeit?“ und „Hätten Sie nicht besser mit Herrn Vanstieten selbst unterhandelt, statt auf seinen Tod zu warten?“ lagen ihr auf der Zunge, und zum ersten Male im Leben begriff sie Neroso's trankhafte Luft, eine Stadt anzuzünden. Er dachte es möglicherweise auch nach einem Migräneanfall geizig.

Aber sie war keine Römerin und überlegte, daß ein Zusammenbruch nicht nur die de Vuytens, sondern auch Jan unter den Trümmern begraben würde, und das stand nicht in Margarets Absicht. Sie ging gedankenlos zur Tür hinaus, zog gedankenlos einen Mantel an und erreichte erst eine halbe Stunde später auf dem Weg nach Heldenham, als Herr Karel Vries plötzlich in ihren Gesichtswinkel glitt wie die weiße Dame in den Seifenstergegeschichten.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 23. Juni. Die Erklärung der amerikanischen Abordnung über den unzeitgemäßen Charakter einer sofortigen Stabilisierung des Dollars hat in der ganzen Welt eine sehr große Enttäuschung hervorgerufen. Man betont allgemein, daß die Arbeit der Weltwirtschaftskonferenz dadurch stark behindert würde und daß man zumindestens nicht an greifbare Ergebnisse denken dürfe.

Berlin, 23. Juni. In der Angelegenheit der Verhaftung des angeblichen Schlageterverrätters wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die drei SA-Leute aus Stuttgart, die Schneider aus der Hautklinik geholt hatten, ihn am Donnerstagabend wieder in die Tübinger Hautklinik zurückgebracht und auf freiem Fuß gesetzt haben, da es sich herausstellte, daß Alfred Schneider nicht der gesuchte Verräter ist.

Berlin, 22. Juni. In der Vollziehung des Reichsrates am Donnerstag nachmittag begrüßte Dr. Frick als Vorsitzender die neuernannten Bevollmächtigten. Der Reichsrat stimmte dann Änderungen im Verzeichnis der Einlässe und Unterbringungstellen für das ins Inland gehende Vieh zu. Die Unterbringung in Hamburg wird aufgehoben. — Dem Verband der Schneiderinnungen in Württemberg wurde die nachgesuchte Rechtmäßigkeit verliehen. — Der Reichsrat genehmigte weiter die neuen Vorschläge für die Vertretung der öffentlichen Körperschaften im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, sowie im Verwaltungsrat der Reichspost. — Im Reichspostverwaltungsrat sollen danach wie bisher drei Sitze auf Preußen und je einer auf Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hamburg und Braunschweig entfallen. Weiter wurde einer Verordnung

Berlin, 23. Juni. Die Sensation auf der Weltwirtschaftskonferenz war am Donnerstag eine Erklärung der amerikanischen Abordnung, daß nach Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten die Vorschläge für eine zeitweilige de-facto-Währungsstabilisierung verfrüht seien. Den Erörterungen über diesen Plan habe man eine große Bedeutung beigelegt. Amerika begründet diese Auffassung damit, daß seine Anstrengungen zur Hebung der Preise der wichtigsten Exportgüter, die es machen könne. Ein heftiger Preisrückgang würde der Konferenz mehr Schaden zufügen als das Nichtzustandekommen eines sofortigen Abkommens über eine zeitweilige Stabilisierung. Was das endgültige Ziel der amerikanischen Abordnung angeht, so habe sie bereits eine Entschlossenheit eingebracht, die auf eine allgemeine endgültige Währungsstabilisierung hinziele. Sie unterstütze die Maßnahmen zur Herstellung einer gleichzeitigen Währungs- und Zollpolitik, die von verlässlichen Nationen gemeinsam zur Förderung der wirtschaftlichen Betätigung und zur Verbesserung der Preise zu verfolgen sei.

Paris, 23. Juni. Die Erklärung der amerikanischen Abordnung über den unzeitgemäßen Charakter einer sofortigen Stabilisierung des Dollars hat in der ganzen Welt eine sehr große Enttäuschung hervorgerufen. Man betont allgemein, daß die Arbeit der Weltwirtschaftskonferenz dadurch stark behindert würde und daß man zumindestens nicht an greifbare Ergebnisse denken dürfe.

Schreibt Pettinax im „Echo de Paris“. Trotz der Erklärungen Macdonalds hätten die Besprechungen infolge der amerikanischen Einstellung einen tödlichen Schlag erlitten und könnten nur noch bedingt weitergeführt werden. Es wäre sicherer und ehrlicher gewesen, wenn man einfach die Vertagung der Besprechungen gefordert hätte, bis der Dollar und das Pfund zum Goldstandard zurückgeführt seien. Dieser Auffassung seien auch die Schweizer und sogar die deutschen Vertreter. Auch das „Journal“ der Ansicht, daß man in Europa vielleicht lange warten könne, bis es Amerika beliebte, die Stabilisierung des Dollars durchzuführen. Man müsse sich aber fragen, was der Zwischenzeit passieren werde und ob Amerika sicher sei, zu gegebener Zeit die richtigen Spekulation anhalten zu können, die von Tag zu Tag zunehmen. Der französische Minister werde am Sonnabend endgültige Beschlüsse über die Fortsetzung der Verhandlungen fassen. Der „Petit Parisien“ sagt, die solide Grundlage, die man den Londoner Besprechungen habe geben wollen, fehle jetzt und man sei gezwungen, das gesteckte Ziel weichtlicher vorzichtiger und langwieriger zu verfolgen.

Die einander in alsu kurzer Zeit ablösenden beglückenden neuen Eindrücke und vernichtenden Entdeckungen lösten bei Margaret einen Schock aus, der in Form schwerer Migräne auftrat und in üblicher Weise verlief. Erst nahm der Kopf die Größe eines Fesselballons an und man durfte ihn nicht einmal mit der Fingerspitze berühren, weil er sonst leicht zerplatzen konnte — in diesem Stadium war jedes Nachdenken unmöglich —, dann schrumpfte das Haupt zu einem Klumpen Gehirn zusammen, das fieberhaft arbeitete, mit vielen Rahnadeln gepickt schien und ständig schaukelte. Später zog sich der Schmerz in den Hinterkopf zurück, die Zimmerwände standen wieder senkrecht, und eben als Margaret abgeklärt und ruhig den Entschluß faßte, allen weltlichen Leiden und Freuden zu entsagen, einsam durch ein stilles Leben zu gehen, viel Wasser zu trinken und nie mehr einen Bissen zu essen, erschien die Köchin mit Tee, Eiern, Schinken und gebratenem Fisch neben ihrem Bett.

Fräulein Godwin drehte den Kopf zur Wand, aber die gutmütige dicke Holländerin ließ nicht nach. Wie alle Mädchen hocherfahren im Liebeschmerz, lächelte sie stumm und mißfählend an, als sie den Tee eingoß und das schönste Stück Fisch herausfischte, und Margaret aß zum Schluß alles auf, indem sie starr vor sich hinsah und sich selbst verachtete.

Diese ausgiebige Mahlzeit als Schlüsselpunkt einer sehr langen körperlichen und geistigen Ruhe gab ihr immerhin die Fähigkeit, ihre Lage zu überdenken und die unwiderstehlich näherkommenden Ereignisse, die wie Sprengbomben rings um dieses Haus lagen, ins Auge zu fassen. Also die beiden de Vuytens, Willem Ehl und — ihr Herz machte einen wilden Satz — und Jan Terel gehörten zu einer Bande. Sie versuchte Ordnung in das Chaos ihrer Gedanken zu bringen und die handelnden Personen dieses unsauberen Stückes je nach Rang und Verwendung wie Schachfiguren auf ein Brett zu stellen.

Da war erkens Johanna de Vuytens. Entweder gehörte der Aderfall im Eisenbahnzug mit zum Spiel, ob-

Die SPD. verboten.

Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister des Innern hat am heutigen Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. In einer Anweisung an die Länderregierungen hat der Reichsinnenminister erlauft, zu veranlassen, daß das Verbot durchgeführt wird.

Die amtliche Begründung.

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückbleibt. Während Persönlichkeiten der SPD, wie Wels, Breit, Heid, Stampfer, Vogel, befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Wels hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der Internationalen nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der internationalen Arbeiterkonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er in vorläufiger Weise die Arbeiterfront der übrigen Länder gegen die nationale deutsche Regierung aufzuheben verspricht. Die erweiterte Parteileitung der SPD hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung mehrfach nach außen von diesen Leuten, wie Wels, Breit, Heid usw. dispensiert, es aber bezeichnenderweise unterlassen, diese Personen wegen ihres landesverräterischen Verhaltens wirklich abzuschießen und aus der Partei auszuschließen. Im Gegenteil ist in einer von der Polizei übergebenen Geheimverfassung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls landesverräterisches Material gefunden worden. Dies alles zwingt zu dem Schritt, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksverräterische Partei anzuerkennen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, wie sie der kommunistischen Partei gegenüber angewandt worden ist. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, aus Gründen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD zu treffen, insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD, die heute noch den Volkswahlkreisen und Gemeinderatsvertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den ausgeschlossenen werden selbstverständlich die Büren gesperrt. Der Sozialdemokratie kann nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei, sowie ihrer Hilfs- und Erfahrungsorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Verbot der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Erfahrungsorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der freien Gewerkschaften ausgesprochen worden ist, beschlaghaft. Mit dem landesverräterischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn und Gehalt beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.

Neue Verfügungen Dr. Leps.

Verbot aller Arbeitervereine.

Berlin, 22. Juni. Im Anschluß an seinen am Mittwoch vorgeschickten Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft veranlaßt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leps, die von der Zeitungsdienst meldet, drei Verfügungen, in denen es heißt:
Es ist der Wille des Führers, daß außer der Deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationsbau, die einzig und allein der Fortbildung im Berufsleben dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als staats- und volksverräterisch zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hemmen und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.
(gez.) Dr. Robert Leps.

Um dem wilden Ausbau von sogenannten Reichshäusern, die in Verleugnung des ständischen Aufbaues gebildet werden, und die dadurch dem Gedanken des ständischen Aufbaues nur Schaden, entgegenzutreten, wird hierdurch folgendes verfügt: Allein zuständig für den ständischen Aufbau ist die NSDAP, das ständische Amt in der Obersten Leitung der Politischen Organisation für die Durchführung Dr. h. c. Wagener, Berlin-W., Bohlstraße 14. Nur die von dem letzteren gebildeten Organisationen und Dienststellen sind verantwortlich und auch zuständig für den ständischen Aufbau. Die Bezeichnung „Reichsstand“ ist erst dann gegeben, wenn der grundsätzliche Gedanke, Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zu vereinen, gewahrt und wenn die Art und Form dieser Organisation so durchgeführt ist, daß einerseits die höchste Blüte der Wirtschaft garantiert und andererseits der höchste Schutz der Arbeitskraft gesichert ist. (gez.) Dr. h. c. Wagener, (gez.) Dr. Robert Leps.

Der Nationalsozialismus handelt kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen kleinen Gegnern als Schwäche ausgelegt. So glaubte der Nationalsozialismus, auch den christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber großmütig sein zu können. Diese Tat wurde mit Unbarm und Unvollständigkeit beantwortet. Hierzu kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Klassen- und Wirtschaftsangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des großen Arbeitskongresses der Deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otto, Friedrich Baltrusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrend, sowie die bisherigen Führer der christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch und andere) werden von mir aus der Deutschen Arbeitsfront ausgestoßen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzuzweifeln, für alle Zeit gestrichelt wird.
(gez.) Dr. Robert Leps.

Schweres Gewitter und Wolkenbrüche über Berlin.

Großkampfstag der Feuerwehr.

Berlin, 22. Juni. Die Reichshauptstadt wurde am Donnerstag von heftigen Gewittern und Wolkenbrüchen heimgesucht, die auch noch in später Nachtstunden anhielten. Dem Unwetter ging am Vormittag eine fast unerträgliche Schwüle voraus. Kurz nach 13 Uhr zogen dann von Süden her riesige Gewitterwolken auf, die sich direkt über der Stadt entluden. Gewaltige Regenmassen — bis 23 Uhr betrug die Regenmenge schätzungsweise 20 bis 25 Millimeter — führten an vielen Stellen zu Überschwemmungen. Eine große Zahl von Kellern lief voll Wasser. Fortgesetzt trafen Alarmrufe bei der Feuerwehr ein. Zeitweise waren fast sämtliche verfügbaren Rüge unterwegs, um Ueberflutungsgefahren zu beseitigen. Dazu kamen vielfach Blitzschläge. Es handelte sich jedoch bis auf einen Fall lediglich um kalte Schläge. Nur in Spandau zündete ein Blitz im Keller der Garnisonkirche. Der Brand konnte jedoch schnell gelöscht werden. Die Regenflut behinderte auch den Straßenverkehr außerordentlich. An den Eisenbahnunterführungen in der Hofstraße bildete sich, wie schon oft bei schweren Unwettern, ein großer See, in dem Kraftwagen und Pferdefuhrwerke einfach stecken blieben. Zahllose Fußgänger waren gezwungen, oft stundenlang in Hausfluren, unter Brücken usw. unartig zu verharren, da ein Durchkommen fast unmöglich war. Besonders heftig tobte das Unwetter wieder in den

westlichen Vororten. Im Zeitraum von einer halben Stunde wurde die Feuerwehr bei dem stärksten Wolkenbruch, der gegen 22.30 Uhr einsetzte, allein 200mal alarmiert. Infolge der heftigen Regengüsse mußte auch die für Donnerstag abend im Grunewald-Stadion angelegte Sonnenwendfeier, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine programmatische Rede halten wollte, verschoben werden. Die Feier wird nun am Freitag, dem 30. Juni, stattfinden.

Wettersturz in der Schweiz.

Am Jungfrauoch 4 Grad Kälte.

Basel, 22. Juni. Auch aus anderen Teilen der Schweiz kommen erste Unwettermeldungen. Auf den Höhen bis zu 700 Meter herunter hat es heftig geschneit, während in den Niederungen ebenso wie auch in Süddeutschland ununterbrochener Regen niederging. Am Gotthard liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Unter anderem ist auch Göschenen eingeschneit. Der Schneefall hält noch an. Auf der Südseite der Alpen gingen heftige Gewitter nieder. Locarno meldet 111 Millimeter Niederschlag. Aus verschiedenen Gegenden kommen Hochwassermeldungen, u. a. aus dem Kanton Thurgau. Die Landstraße ist auf eine weite Strecke unter Wasser gesetzt. Bei Jacobsthal hat ein Erdbeben Raster der elektrischen Bahnleitung umgedreht, so daß der Bahnverkehr unterbrochen ist. In Siglist im Kanton Zürich ist die Sihl im ganzen Gebiet des zukünftigen Sihl-Sees über die Ufer getreten. Gegen 20 Anwesen stehen unter Wasser. Die Straße nach Wilerzell und Euthal steht stellenweise meterhoch unter Wasser. Die Bauern haben allenthalben schweren Schaden erlitten. Von dem Jungfrauoch und vom Saentis wird eine Reuschneehöhe von 50 Zentimeter gemeldet. Am Saentis steht die Temperatur auf 2 Grad unter Null, am Joch auf 4 Grad minus. Die bis jetzt berechneten Regenfälle sind die stärksten in diesem Jahre.

Aus aller Welt.

* **Folgen schweres Einsturzungsloch.** — Ein Toter, vier Schwerverletzte. Am Donnerstag waren in Stettin am Schwarzen Damme mehrere Arbeiter mit Abruchsarbeiten an einem alten Fabrikgebäude beschäftigt. Dabei ereignete sich aus bisher noch unbekanntem Grund ein folgenschweres Unglück. Eine Mauer des Gebäudes stürzte zusammen und begrub fünf Arbeiter unter sich. Ein 39-jähriger Arbeiter wurde getötet, während seine vier Arbeitskollegen schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die amtliche Untersuchung ist noch im Gange.

* **„Einiger Seherstreik in der Tschekoslowakei.“** Die Prager Regierung beabsichtigte den Erlass einer Rotverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, womit die Unterstützung für die Arbeitslosen von 18 tschechischen Kronen täglich auf etwa die Hälfte herabgesetzt werden sollte. Der sozialdemokratisch geleitete Verband der Buchdruckergehilfen und Zeitungsetzer hat nunmehr einstimmig beschlossen, gegen eine solche Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung mit allen Mitteln zu kämpfen. Zunächst wird von Sonnabend früh bis Sonntag Mitternacht ein allgemeiner Seherstreik in der ganzen Tschekoslowakei als Protestkundgebung gegen die Absicht der Regierung stattfinden. Infolgedessen können am Sonnabendnachmittag und -abend sowie Sonntag früh in der ganzen Tschekoslowakei keine Zeitungen erscheinen. Am Sonnabendvormittag findet eine große Protestkundgebung der Zeitungsetzer statt.

„Deutsche Zeitung“ bis zum 30. Juni verboten.

Berlin, 23. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Die geheime Staatspolizei hat die „Deutsche Zeitung“ wegen des Artikels „Eine Richtiggstellung im Falle Bismarck“ in der Morgenausgabe Nr. 145 vom Freitag, dem 23. Juni 1933, bis zum 30. Juni einschließlich verboten.

Deutschnationaler Landesführer löst seine Organisation auf.

Odenburg, 23. Juni. Der Landesführer Odenburg der Deutschnationalen Front, Landtagsabgeordneter Bunemann, hat folgende Anordnung getroffen: Hiermit löse ich den Landesverband Odenburg der Deutschnationalen Front mit allen seinen Unterorganisationen auf. Gleichzeitig entbinde ich alle bisherigen Mitglieder der von ihnen der Partei gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Manchmal erkennt man sie eben nicht, und das ist dann peinlich — aber im allgemeinen führen wir sehr ausföhrliche Beschreibungen — rückfällige Sträflinge, Taschendiebe, Einbrecher und dergleichen Leute werden in Evidenz gehalten wie Soldaten.

Eine Reihe zweirädriger Bauernkarren kam vorüber und rief das ungleiche Paar auseinander. Margaret ging eine Strecke Weges auf der rechten Straßenseite und Herr Bries auf der linken, aber als sie wieder zusammentrafen, setzte die Engländerin das Gespräch fort.

„Und äußerlich erkennt man nichts?“
Er zog die Brauen hoch. „Manchmal. In gewissen Suchtäufern werden die Leute gestempelt. — Hoppla — ja, man kann auf der nassen Straße leicht fallen. — Wie gesagt, einige Gefängnisse für Farbige haben ihren Stempel.“

„Ach, Farbige — nein.“ Fräulein Godwin preßte die blaffen Lippen zusammen und ging resolut auf ihr Ziel los. „Ich spreche von Tätowierungen. — Gibt es da nicht bestimmte Zeichnungen, Muster — sie lachte nervös, — sozusagen ein Klubabzeichen?“

Herr Bries wiegte nachdenklich den Kopf und schritt immer langsamer aus. „Auch das war schon da. Ich erinnere mich der Koppmannleute, eine etwa dreißig Mann starke Einbrecherbande, deren Mitglieder ein Dreieck auf der Brust trugen; dann singen wir vor etwa zwanzig Jahren eine Gesellschaft von Erpressern, die auch alle das gleiche Zeichen — ich glaube es waren gekreuzte Keulen — eintätowiert hatten. Dann —“

„Ich sah seinerzeit bei einer ganzen Reihe von Männern dieselbe Tätowierung“, sagte Margaret, den Kopf zurückwerfend. „Bitte, geben Sie mir einen Weisheit, ich will versuchen, es aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen — Sehen Sie, rechts war ein Löwe, links ein Lamm und in der Mitte so ein trauriges Ding wie ein zerplittertes Zahnhocher.“ Ihr Weisheit fuhr unsicher über das Papier. — „So etwa. Ist diese Zeichnung der Polizei bekannt?“

„Nicht nur der Polizei, sondern auch anderen Leuten. Mein hochverehrtes Fräulein Godwin, das ist kein zerplittertes Zahnhocher, sondern ein Orangenbaum.“ Karel Bries breitete seine bürren Arme weit auseinander und sah aus wie ein Wegweiser. „Der Löwe und das Lamm, Kraft und Friede, vereinigt unter dem Orangenbaum. Es ist das Wappen des Oranjesaates.“

(Fortsetzung folgt.)



(Nachdruck verboten.)

Er grüßte mit ausgezeichneter Höflichkeit, aber Fräulein Godwins Augen folgten nicht dem Schwung seines Kopfes, sondern sie schaute nach den Schuhen des lautlos dahinter die dicksten Stummelsohlen trug, die sie jemals sah. „Meine Schuhe sind sehr heiß“, beantwortete der Mann den Stummel. „Hier auf dem weichen Boden der Heide geht's ja noch, aber das harte Pflaster der Städte mit diesen Lebersohlen zu treten, würde mich zu Grunde richten. Gehen Sie nach Helendorf?“
„Nein, ich habe kein besonderes Ziel. Waren Sie wieder im Schloss, Herr Bries?“
„Ja“, er ließ eifrig auf ihre linke Seite hinüber. „Wir haben den gleichen Weg, wenn Sie erlauben, gehen wir zusammen.“
Fräulein Godwin hatte nichts dagegen. „Sprachen Sie mit Herrn Voosch?“
„Gewiß, wir hatten sogar eine lange Debatte wegen dieses Bildes, es ist sehr interessant. Wie ich hörte, soll dieses Gemälde ein van Been sein und das bestreite ich. Meine Augen kann man vielleicht täuschen, aber nicht mein Gefühl.“
„Du hast Augen wie ein Maulwurf“, dachte seine freundliche Nachbarin, und das Gefühl eines Mannes, der sie so ansah, war ein seltsames Gefühl. „Morgen mittag fahre ich wieder nach Hause“, sagte Herr Bries, „man braucht mich in meinem Amt, leider, ich habe Herrn Vooschs gültige Erlaubnis, die Kunstsammlung von Schloss Odenhove zu studieren, so gern ausgenutzt. Besonders einzelne Stücke.“
„Herr Voosch erlaube —?“
„Oh, er lud mich geradezu ein. Wirklich ein lebenswürdiger Mann und gar nicht stolz.“
„Nein“, Margaret schaute geradeaus, „Ist er nicht. Aber Ihre Bemerkung neulich ließ mich etwas dergleichen im Kopf aufsteigen. Aufrechtig gesagt, wundere ich mich ein wenig, daß Sie so einfach — ich möchte sagen menschlich zu finden können und Herr Voosch sehen in dem Ruf, die kühnsten

und härtesten Köpfe von Südafrika auf den Schultern zu tragen; sie sind rückfällige Geschäftsfreunde und unangenehme Feinde — es ist merkwürdig, daß gerade solche Menschen als Privatleute doppelt sympathisch wirken.“ Er brach ab, als er plötzlich darauf kam, daß ihm seine Begleiterin nicht zuhörte, und ging eine Weile stumm neben ihr her. „Gedenken Sie den ganzen Winter hier zu verbringen?“
„Ich? — Nein, — das heißt, es ist noch nicht sicher.“



Eine Reihe zweirädriger Bauernkarren kam vorüber und rief das ungleiche Paar auseinander.

„Wenn ich Herrn Voosch recht verstand, beabsichtigt sein Freund — ich meine Herrn de Vuytens — bald fortzugehen.“

„Ja, er lebt in Amerika; aber seine Mutter will vorläufig in Vlaardijf bleiben.“

„Sie wollen es nicht, nicht wahr, Fräulein Godwin?“
„Ach — krähen, Säue und gestorene Kanäle.“ Sie verließ das Thema so schnell wie möglich. „Herr Bries, Sie sind doch bei der Polizei?“

„Gewiß.“ Die Stimme klang eine Nuance fächer. Margaret beachtete das jedoch nicht. „Ich interessiere mich sehr für Ihren Beruf. Meine Lieblingslektüre sind Detektivgeschichten. — Sagen Sie, woran erkennt die Polizei den jünstigen Verbrecher?“



Gasthof zum „Hirsch“

Dienstag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr
große Werbekundgebung

der Nationalsoz. Frauenschaft Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla.
Es spricht Vgn. Frau Professor **Israel**, Dresden,
Kreisleiterin der N.S.-Frauenschaft, Kreis Dresden, über das
Thema:

Die deutsche Frau u. d. Nationalsozialismus
Unkostenbeitrag 10 Pfg. — Erwerbslose frei!

Wiesengras-Versteigerung

auf Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla.

Montag, den 26. Juni 1933, nachm. 5 Uhr
Kemperwiese,

Dienstag, den 27. Juni 1933, nachm. 5 Uhr
Heidewiese.

Kolli-Anhänger

steuert schnell u. sauber
Bauherren: **H. Kühle**

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Heimgange unseres lieben
unvergesslichen Entschlafenen, des Herrn

Robert Angermann

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und
Bekanntem unseren **herzlichsten Dank**.

Besonderen Dank Herrn Dr. Goldammer
für seine Bemühungen, seinen Schulfreunden
für den Beweis der Liebe und den Trägern
für das freiwillige Tragen. Innigen Dank
auch der Löhnerkapelle für das ehrende
Geleit und dem Redner für die trostreichen
Worte, sowie seinen Arbeitgeber Architekt
Herrn Georg Leuthold und dem Bienenzüchter-Verein für die herrlichen Blumen-
spenden, als auch den Bauarbeiterkollegen
für die reichen Geldspenden.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Juni 1933.

In tiefster Trauer

Margarethe verw. Angermann
nebst Hinterbliebenen.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag den 25. Juni von vorm. 1/2 11 Uhr ab
Werbesingen z. deutsch. Liedertag

Abends Canzdielen-Betrieb

Um zahlreichen Besuch bitten **Erich Wager u. Frau**

SPD-Verbot für Sachsen

Das Sächsische Ministerium des Innern hat unter
dem 23. Juni 1933 auf Grund der Reichspräsidentenverordnung
vom 28. Februar 1933 die Sozialdemokratische Partei
Deutschlands samt ihren Unterverbänden einschließlich ihrer
Hilfs- und Erfahrgeschichten für das Gebiet des Freistaates
Sachsen aufgelöst und verboten. Die Herausgabe und
Verbreitung sozialdemokratischer Zeitungen und Zeitschriften
wird untersagt.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Sächsischen
Landtages und der Gemeindeförperschaften werden von der
weiteren Ausübung ihrer Mandate ausgeschlossen. Die
Führung von Klubs und ähnlichen Bezügen ist mit dem 23. Juni
einstellen. Jede etwaige Weiterbetätigung für die SPD
und ihre Unterverbände wird bestraft.

Im Zusammenhang mit dem Verbot wurde in Dresden
eine große Zahl führender Personen in Schutzhaft genommen.
Hauptsächlich handelt es sich dabei um Funktionäre der
Partei.

Jungdo und Lannenbergbund verboten

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom
28. Februar 1933 hat das Sächsische Innenministerium den Jungdoischen Orden
seiner Unterverbände für das Gebiet des Freistaates
Sachsen aufgelöst und verboten. Ebenso ist der Lannenberg-Bund
samt seinen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates
Sachsen aufgelöst und verboten worden. Die Vermögensgegenstände
der aufgelösten Verbände werden beschlagnahmt, die
Geschäftsstellen polizeilich geschlossen. Wer sich als
Mitglied der aufgelösten Verbände betätigt oder die aufgelösten
Verbände auf andere Weise unterstützt, wird nach § 4 der
Reichspräsidentenverordnung vom 18. Februar 1933 bestraft.

Kommunistischer Mörder gefasst

Wie „Der Freiheitskampf“ berichtet, ist es den
Männern der SS in Jizkau gelungen, den am Mord
an **Laas** schuldigen Täter in der Person eines Kommunisten
aus der Umgebung von Jizkau zu ermitteln und der
Justiz zu überführen.

Gerichtssaal

Urteile des Sächsischen Sondergerichts

Die Verhandlungen des Sondergerichts für das
Sachsen am Donnerstag lieferte wiederum Beweise dafür,
wie die Anhänger der Linksparteien bewaffnet waren.
Wegen Nichtablieferung von Waffen hatten sich drei Arbeiter
aus Lichtenstein-Cöllnberg, die der SPD angehörten, wegen
ihrer Verhaftung, zu verantworten. Der 38 Jahre alte
Strumpfwirker Kähler, der 41 Jahre alte Bauarbeiter
Krause und der 49 Jahre alte Bergwalde Richard
hatten sich ein Waffenarsenal angeeignet. In der Küche
angelegte Karabiner hatten sie acht Infanteriegewehre,
Karabiner sowie Seitengewehr und Munition eingemauert,
die sie im Jahre 1924 von einem kommunistischen Führer
erhalten hatten. Kähler und Krause erhielten je ein
Jahre Gefängnis, Krause neun Monate Gefängnis. — Einen
schändlichen Denzettel für die Verbreitung von verbotenen
kommunistischen Druckschriften erhielten fünf Arbeiter
Chemnitz. Sie hatten im März und April „Kämpfer“-Blätter
vertrieben, die gegen die Reichsregierung und gegen
die hinter ihr stehenden nationalen Parteien verleumderische
Behauptungen enthielten; außerdem wurde in den Blättern
in hochverräterischer Weise zum Kampf gegen die
Gewalt aufgefordert. Das Gericht verurteilte den 41 Jahre
alten Geschirrführer Gruber zu sechs Monaten Gefängnis,
den 26 Jahre alten Bauarbeiter Kühn, den 33 Jahre
alten Arbeiter Reumann, den 31 Jahre alten Arbeiter Rißel und
den 23 Jahre alten Arbeiter Uhlmann zu je vier Monaten
Gefängnis. — Eine weitere Verhandlung gab Einblick in
das verbrecherische Treiben kommunistischer Funktionäre.
Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz standen
Anklage der 39 Jahre alte Verzinner Georg Müller und der
35 Jahre alte Textilarbeiter Guido Wein, beide aus
Mühlberg. Müller und Wein waren unbedeutende Stadträte der SPD in
Mühlberg. Müller hatte Pistolenmunition, Eier- und Kugelmunition,
Granaten aus dem Weltkrieg mit nach Hause genommen.
Weiter hatte er eine Bombe mit Zündschnur und Schrapnell-
pulver sowie Sprengkapseln in seinem Besitz. Später
gab er die Sprengstoffe Wein, der sie in einer Scheune
versteckte. Die Angeklagten gaben an, daß die Sprengstoffe
während der Zeit ihrer Verwendung werden sollten. Müller
hielt zwei Jahre, Wein einhalb Jahre Zuchthaus.



Kommt zum Großflugtag nach Dresden

Der am Sonntag auf dem Flugplatz Dresden-
Klotzsche stattfindende NS-Großflugtag bringt Darbietungen, wie
bisher auf keinem Flugtag in Sachsen gesehen worden
sind. Große Beachtung dürfte das größte Landflugzeug
nerasseldmarischall von Hindenburg finden. Die
die von dem bekannten Flugkapitän und Standartenführer
Brauer geführt wird, hat 44 Meter Spannweite, 7
Höhe und 23 Meter Länge. Auch das schnellste
und Vollflugzeug der Welt, Heinkel He 70, das am
die 400 Kilometer lange Strecke von Berlin nach
hagen in 72 Minuten, also mit 360 Kilometer-Stunden-
geschwindigkeit durchflog, wird zu sehen sein.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben,
unvergesslichen Entschlafenen, der Frau

Emma Marie Boden

sprechen wir hierdurch Allen unseren **tiefempfundenen Dank**
aus.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Juni 1933.

Die Hinterbliebenen.

Stube

Kammer und Küche für
L. August für Beamten zu
mieten gesucht.

Ausführl. Angeb. u. X 10
a. d. Geschäftsst. des. Bl. erb.

Grüner Wellensittich

auf „Piki“ hörend ist ent-
flogen. Gegen Belohnung
abzugeben

Radeburgerstraße 100.

4. Deutscher Liedertag

(Näheres siehe erste Seite.)

Gasthaus zur „guten Quelle“

Sonnabend den 24. Juni
und
Sonntag den 25. Juni



verbunden mit

Einzugs-Schmaus

in den neuvergerichteten Räumen.

Hierzu laden alle werthen Freunde und Gönner herzlichst
ein
Mag Zündler u. Frau.

Spielwaren

Gummibälle = Mundharmonikas usw.
nur deutsche Erzeugnisse empfiehlt

Hermann Rühle,

Spiel- und Galanteriewaren.

Neu eingetroffen!

Vorgezeichnete, fertig genähte Kleider
in verschiedenen Größen in Togo, Panama u. Kessell

Reizende Kinderkleidchen

in Boile, Leinen und Togo
empfiehlt

Handarbeitsgesch. W. Fuchs.

Jeder Arbeitgeber

braucht die ab 1. Juli geltenden neuen

Lohnsteuer-Tabellen

mit der Abgabe zur Ehestandshilfe, der geänderten
Lohnsteuer und den steuerlichen Vergünstigungen
für Dienstherrn und Haushaltangestellten.

Preis 70 Pfennig sind zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Bitte setzen Sie sich



mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heim
**Sofas, Polstersessel
Ruhebetten
Matratzen, Markisen**
ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.
Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird
zusichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage
Ernst Rumberger
Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre
und Treibriemen.

Für den Schulbedarf empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher,
Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Lieder-
bücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. i. w.
Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte,
Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in Öl u. m. Holz
Farben, Bleistiftspitzer, Radlergummi, Pinsel, Lineale
Bestellung auf nicht am Lager befindliche Bücher bald erbeten.
Lieferung erfolgt schnellstens.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Meyers Klassiker-Ausgaben

In Neubrücken auf hochfeinem Papier wieder lieferbar:

| | |
|-------------------------------|----------------------|
| Artemis 3 | Veiling 7 |
| Byron 4 | Waldwieg 8 |
| Camisso 3 | Waldwieg 8 |
| Delbel 3 | Waldwieg 8 |
| Grillparzer 3 | Waldwieg 8 |
| Haus 4 | Waldwieg 8 |
| Heddel 6 | Waldwieg 8 |
| Helne, Kleine Ausg. 2 | Waldwieg 8 |
| Hölderlin 4 | Waldwieg 8 |
| Keller 8 | Waldwieg 8 |
| Kleist 5 | Waldwieg 8 |
| Körner 2 | Waldwieg 8 |

Der Band in Klammern gebunden 4, 20 Mark.
In Klammern gebunden mit Holzschnitt 7, 20 Mark

Verlagspreis des 19. Jahrs einschließlich Versandkosten